

Drei weitere Festnahmen nach Halloweenrandalen

Zwei junge Burschen und eine 15-Jährige in U-Haft

LINZ. Zweieinhalb Monate nachdem sich zu Halloween in der Linzer Innenstadt chaotische Szenen abgespielt hatten, sind die Ermittlungen nun abgeschlossen. Am Dienstag wurden drei weitere Jugendliche festgenommen. Ihnen wird vorgeworfen, in der Linzer Innenstadt Feuerwerkskörper auf Polizisten geworfen zu haben. Zusätzlich sollen sie die Knallkörper unter den Anwesenden verteilt und sie dazu animiert und genötigt haben, es ihnen gleichzutun.

Beschuldigt sind ein 16-jähriger subsidiär schutzberechtigter Iraker, seine 15-jährige thailändische Freundin und ein 15-jähriger afghanischer Asylberechtigter. Laut Polizei wohnen alle drei in Linz. Sie sollen sich für die Tat in der Halloween-Nacht mit Sturmhauben maskiert haben.

Untersuchungshaft verhängt

Das Trio ist bereits polizeibekannt, die 15-jährige Schülerin ist unter anderem wegen Raubes vorbestraft. Über alle drei wurde wegen Tatbegehungsgefahr die Untersuchungshaft verhängt. Diese ist laut Staatsanwaltschaft aufgrund der

hohen Gewaltbereitschaft der Jugendlichen notwendig.

Wie berichtet, hatte sich in der vergangenen Halloween-Nacht eine große Menge junger Menschen in der Linzer Innenstadt versammelt. Feuerwerkskörper und Böller wurden auf Passanten, Polizeikräfte und auf die Oberleitung der Straßenbahn geworfen.

Die drei Beschuldigten sollen die illegalen Feuerwerkskörper nur einen Tag zuvor in Tschechien erworben haben. Dazu zeigten sich die Jugendlichen teilweise geständig, die anderen Vorwürfe stritten sie ab.

Prozess findet im März statt

Seit Ende Dezember sitzt ein 21-jähriger Syrer in Untersuchungshaft. Er wird sich am 2. März wegen schwerer gemeinschaftlicher Gewalt und versuchter schwerer Körperverletzung vor Gericht verantworten müssen.

Auch ein 19-jähriger Spanier wurde festgenommen. Die Anklage sei noch nicht rechtskräftig, hieß es von der Staatsanwaltschaft. In seiner Wohnung wurden 162 illegale Feuerwerkskörper gefunden.



Der Jugendliche stand erneut vor dem Richter: Ende 2021 hatte er in Ebelsberg ein Polizeiauto angezündet. (APA/Verena Leiss)

17-jähriger Taxiräuber vor Gericht: 18 Monate Haft

Der vorbestrafte Jugendliche, der im November mit zwei 13-Jährigen ein Taxi geraubt hatte, gelobte beim Prozess Besserung

LINZ. Reumütig und geständig zeigte sich ein 17-Jähriger gestern am Linzer Landesgericht. Verantworten musste er sich wegen Taxiraubes, Diebstahls und Einbruchs, den er mit zwei 13-Jährigen begangen haben soll. Rückblick: Ende des vergangenen Jahres hatte, wie berichtet, eine Serie an Straftaten von Jugendlichen für Aufsehen gesorgt. Geraubte Taxis, Einbrüche und zuletzt ein Unfall mit einem gestohlenen Auto sollen auf das Konto einer Jugendbande gehen. Zahlreiche der beteiligten Mitglieder sind unter 14 Jahre alt. Am 9. November ereignete sich ein ähnlicher Fall: Zwei 13-Jährige, ein Bursche und ein Mädchen, die bereits kurz zuvor bei einem Taxiraub in Pettenbach dabei gewesen waren, stiegen am Linzer Hauptplatz in ein Taxi. Mit dabei: jener 17-Jährige, der gestern vor Gericht - nicht zum ersten Mal - Besserung gelobte.

Kein unbeschriebenes Blatt

Im März 2022 war er verurteilt worden, weil er als Teil einer Jugendgang ein Polizeiauto in Ebelsberg mit Benzin übergossen und angezündet hatte. Damals hatte er



„Machen Sie von Ihrem Recht Gebrauch, gescheiter zu werden.“

Alfred Pfeisinger, Richter

Haftaufschub erhalten, um eine Lehre zu beginnen.

Am 9. November wurde er allerdings erneut straffällig. Nachdem der Taxilenker ihn und die amtsbekanntesten 13-Jährigen nach Kronstorf (Bezirk Linz-Land) gebracht hatte, wurde er von ihnen bedroht und verprügelt. Das Trio raste mit dem geraubten Taxi davon. Auf ihrer Spritztour machten sie bei einer Supermarkt-Box Halt, die sie aufbrachen und aus der sie Waren im Wert von 600 Euro mitgehen ließen. Weil das Auto beschädigt war, hielten die Jugendlichen auch bei einer Tankstelle an und stahlen Motoröl. Als das beschädigte Fahrzeug, das am Weg Öl verloren hatte, den Geist aufgab, ließ das Trio es stehen.

Aufgrund der neuerlichen Tat musste der 17-Jährige, der aus

schwierigen Familienverhältnissen stammt, ins Gefängnis. Daraus habe er gelernt, sagte sein Anwalt bei der gestrigen Verhandlung. Er wolle sich eine Arbeit suchen und habe auch einen Therapieplatz, um seine Drogenprobleme in den Griff zu bekommen.

Sechs Monate Gefängnis

Das Urteil der Geschworenen lautete schließlich 18 Monate Haft, zwölf davon wurden zur Bewährung ausgesetzt. Sechs Monate soll der 17-Jährige im Gefängnis verbringen. „Machen Sie von Ihrem Recht Gebrauch, gescheiter zu werden“, gab Richter Alfred Pfeisinger dem Angeklagten mit auf den Weg.

Die Probezeit für sein früheres Vergehen wurde auf fünf Jahre verlängert. Der Angeklagte nahm das Urteil an. Die Staatsanwaltschaft behält sich vor, Berufung anzumelden. Sie hatte eine gänzlich unbedingte Freiheitsstrafe gefordert, „weil die teilbedingte keine Wirkung gezeigt hat“.

Die anderen Beteiligten, der 13-jährige Bursche und das gleichaltrige Mädchen, konnten aufgrund ihrer Strafunmündigkeit nicht vor Gericht gestellt werden.



Fünf Festnahmen lautete die Bilanz der Linzer Krawallnacht.

Foto: Fotokersch

REGIONAL | NACHRICHTEN

26.000 Euro Beute: Einbrecher ausgeforscht

LINZ. Festgenommen wurde am Dienstag ein 26-jähriger Linzer, der gestanden hatte, im September in das Haus eines schlafenden 79-Jährigen in Linz-Urfahr eingebrochen zu sein. Dabei soll er Bargeld und Schmuck im Wert von 26.000 Euro gestohlen haben. Ein kleiner Teil der Beute wurde gefunden, der Linzer gab als Motiv seine Drogensucht an.

Weitere Fälle von Vogelgrippe bestätigt

LINZ/WELS. Im Bezirk Linz-Land ist eine private Haltung von 30 Hühnern und 16 Enten von der Vogelgrippe betroffen. Auch in zwei Herden mit 350 und 200 Tieren in einem landwirtschaftlichen Betrieb in Wels-Land ist die Tierseuche ausgebrochen. Die Bezirkshauptmannschaft ordnete für die an der Krankheit noch nicht verendeten Tiere die Tötung an.

Erdgas in Molln: „Eine Baustelle am Rand des Naturschutzgebiets“

Der Ökologe Franz Essl sieht im Gegensatz zu einem Erdölgeologen das Jaidhaustal durch die Bohrungen nach Erdgas gefährdet

MOLLN. Am Wochenende wurde bekannt, dass in Molln, unweit des Nationalparks, Erdgas vermutet wird. Die Probebohrungen der Firma ADX werden, wie berichtet, 20 Meter entfernt vom Jaidhaustal stattfinden. Die über 200 Hektar große Fläche wurde 2016 zum Naturschutzgebiet erklärt.

Gut mit der Gegend vertraut ist der Ökologe und Biodiversitätsforscher Franz Essl. Der Oberösterreicher, der zum „Wissenschaftler des Jahres 2022“ gekürt wurde, beschäftigte sich in seiner Diplomarbeit mit den besonderen Blumenwiesen im Jaidhaustal: „Diese wur-

den kaum bewirtschaftet oder gedüngt, eine Ausnahme in Oberösterreich.“ Sie würden viele gefährdete Pflanzen und seltene Insekten beherbergen. 2014 stießen Biologen im Jaidhaustal erstmals auf eine Wespenart, von der zuvor weltweit nur ein Exemplar in Schottland bekannt war.

Beleuchtung und Lärm

Eine geplante Bohrstelle in unmittelbarer Nähe zum Naturschutzgebiet sieht Essl kritisch: „Es wäre eine große Baustelle direkt am Rand des Naturschutzgebiets.“ Der Ökologe geht davon aus, dass es In-



„Wissenschaftler des Jahres 2022“ Franz Essl Foto: APA/Florian Wieser

frastruktur wie Straßen, Beleuchtungsanlagen und Lager brauchen werde, um Material zum Bohrplatz zu transportieren. Während des Betriebs erzeugter Lärm und

Transporte würden massive Auswirkungen auf die Pflanzen- und Tierwelt im Naturschutzgebiet haben, sagt Essl.

Eine Aufsuchungsbohrung würde nur wenige Wochen in Anspruch nehmen, sagt Reinhard Sachsenhofer, Professor für Erdölgeologie an der Montanuniversität Leoben. Dies sei technisch keine große Herausforderung, denn das vermutete Gas befinde sich in weniger als zwei Kilometern Tiefe. Ob vom abgedichteten Bohrplatz, der etwa so groß wie ein halbes Fußballfeld sein werde, eine Gefahr für das Naturschutzgebiet ausgehe? „Gar kei-

ne, wenn die Firma das vernünftig macht“, sagt Sachsenhofer. Die Bergbehörde würde der Firma auf die Finger schauen, ihm sei kein Fall bekannt, wo durch Bohrungen in Österreich etwas „versaut“ worden sei.

Laut ADX gebe es im Gebiet Forststraßen, Wege müssten also keine gebaut werden, sagt Sachsenhofer. Nach Testbohrungen, die Aufschluss über die Größe des Gasvorkommens geben, könnte der Betrieb ab 2026 beginnen.“ (miv)

Mehr zum Thema im Internet auf nachrichten.at/steyr